

„Fettes Schwein“ von Neil LaBute im Studio des Schauspielhauses Magdeburg

Glück braucht Mut: Vom Charme des lustvollen Essens

Der amerikanische Gegenwartsautor Neil LaBute hat mit der Tragikomödie „Fettes Schwein“ (2004) ein Stück geschrieben, in dem es zwar erneut, ähnlich wie in „Das Maß der Dinge“ (2000), um das Aussehen, die äußere Erscheinung der Menschen geht. Aber es ist auch ein spannender, ja dramatischer Kampf um Selbstbewusstsein, Ehrlichkeit und Unabhängigkeit.

Von Liane Bornholdt

Magdeburg. Sie werden es am Ende nicht schaffen. Tom und Helen müssen sich trennen, obwohl sie sehr glücklich miteinander waren, obwohl sie miteinander zum ersten Mal im Leben nicht nur ausgelassene Fröhlichkeit, anregende, geistreiche Gespräche, sondern auch wirkliche Nähe, Intimität und erotische Leidenschaften erlebt.

Aber Helen passt nicht ins Bild. Dabei war es für Tom beinahe eine Liebe auf den ersten Blick.

Dass Helen (Livia S. Reinhard) Übergewichtig ist und von dem oberflächlich-arroganten Carter (sehr schön frech

und nicht ohne sympathische Momente Thomas Fritz Jung) als „Fettes Schwein“ tituliert wird, ist eigentlich nebensächlich. Sie passt nicht ins Bild, das in der engen Welt zwischen Tom (Martin Brauer), Jeannie (auch sehr gut nuanciert gespielt von Astrid Weigel) und Carter, Arbeitskollegen und „Freunde“ auf irgendeiner, sicherlich ganz bedeutenden Büroetage, das Maß aller Dinge zu sein hat.

Die drei gehören zu einer beneidenswerten Spezies. Sie sind jung und sportlich, gut aussehend, haben eine offenbar auch gut bezahlte Arbeit, die sie bedeutend erscheinen lässt, und einmal im Jahr dürfen sie bei einer Strandparty der Firma sich und ihre Partner vorführen. Und nun so etwas! Tom, der Star in der Firma, trifft in der Kantine die Bibliothekarin Helen.

Sie tut etwas, das ihn verblüfft, das ihn anrührt und was er ganz offensichtlich beneidet. Sie kann lustvoll essen, während alle anderen nur lustlos in ihrem Salat stochern. Auch in jeder anderen Hinsicht ist Helen den Kollegen überlegen. Sie ist offen, humorvoll, sinn-

lich, und sie geht selbstbewusst und unverkrampft mit ihrer eigenen, sehr starken Erscheinung um.

Livia S. Reinhard spielt sie wunderbar. Jedes Wort, jede Bewegung, jeder Blick auf sich und auf Tom, alles strahlt Sympathie, Souveränität und Stärke aus. Tom verliebt sich, er ist hingerissen, denn in seiner Welt zwischen Squash und Sprossensalat gibt es so etwas nicht. Martin Brauer zeigt von Beginn an die Unsicherheit von Tom, seine Hilfslosigkeit und Zerrissenheit zwischen der Welt des Glücks mit Helen und der Welt des Scheins in seinem Kollegenkreis. Wunderbar wie der Schauspieler die inneren Kämpfe darzustellen vermag zwischen seinem Glücksanspruch und den albernem Erwartungen der anderen.

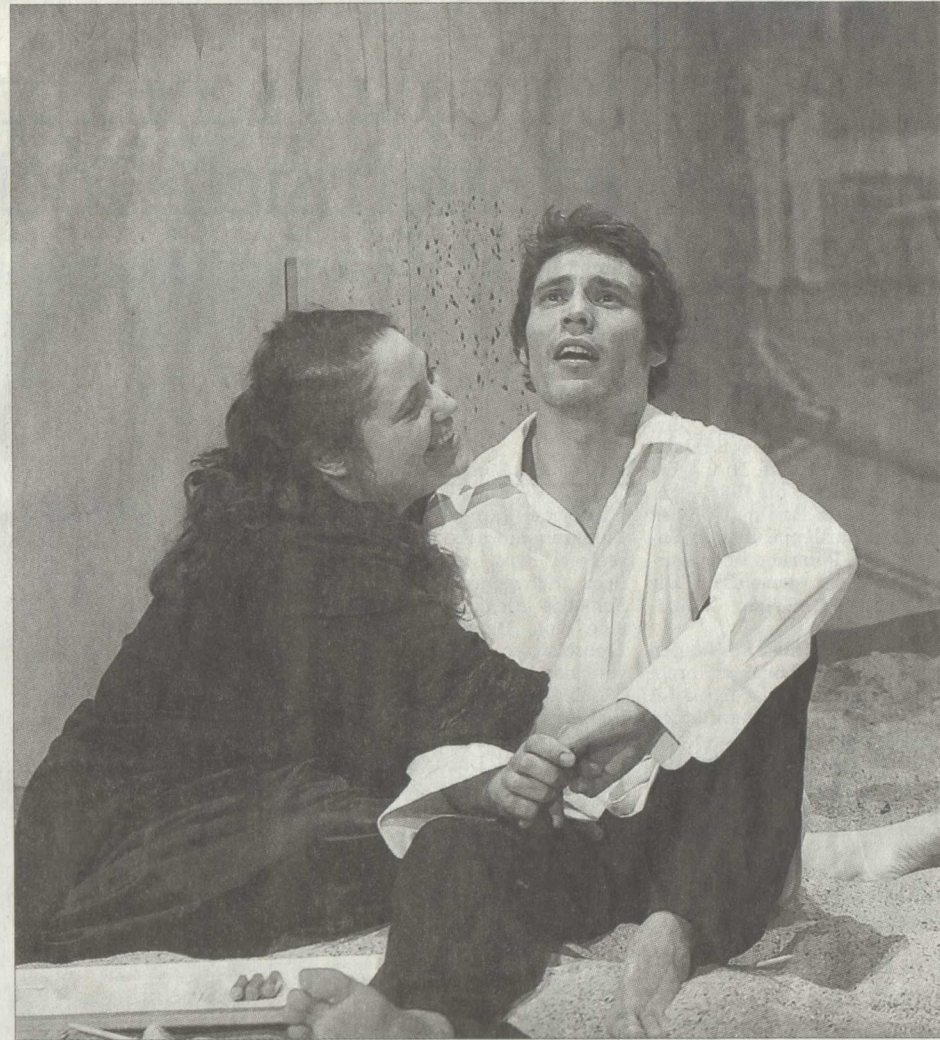
Man mag es kaum verstehen, wieso er sich nicht rückhaltlos zu Helen bekennen kann. Aber hier zeigt sich die psychologische Klugheit des Autors und auch die Feinheit der Regie von Wulf Twiehaus, der Tom, fast wie ein gefangenes Tier, beständige Kreise ziehen lässt zwischen beiden Welten. Tom könnte es schaffen, seine Helen

vor den blöden und unfairen, ja einfach ekelig oberflächlichen Anwürfen seiner Kollegen zu verteidigen. „Ich wäre gern ein besserer Mensch“, sagt er. Er möchte es, und er würde es auch mit Helens Hilfe schaffen.

Wulf Twiehaus hat das Stück ohne Pause auf einer von Katrin Hieronimus entworfenen und sparsam ausgestatteten Einheitsbühne inszeniert, auf der alle vier Schauspieler stets präsent sind. Sie zeigt die Welt als andauernde Bühne, auf der man sich nicht verbergen kann, und das erhöht den Druck auf Tom, macht deutlich, wieso er scheitert.

Tom scheitert an sich selbst. Helen nämlich ist nicht nur die Dicke, die man belacht und die er etwa nicht vorzeigen könnte. Helen, und auch das zeigt die Schauspielerin sehr fein, hat einen Anspruch, vor dem ihm der Mut schließlich verlässt. Sie erwartet bedingungslose Aufrichtigkeit sich selbst gegenüber. Glück ist ohne Mut nicht zu haben.

Am Ende möchte man diesem Tom helfen. Man möchte die Komödie vor der Tragödie retten, aber wem gelingt das schon?



Helen (Livia S. Reinhard) und Tom (Martin Brauer) wären fast ein Paar geblieben. Foto: Theater Magdeburg